

KirchenBlatt

Katholische Kirche Vorarlberg



PFARRER FERDINAND PFEFFERKORN

2 Arme Menschen im Blick. Die Caritasgespräche 2010 nahmen die Menschen am Rand in den Blick.

4 Tag der Behinderung. Die Pfarre Lustenau Kirchdorf setzt originale liturgische Signale.

5 Durch Christus zu Maria. Der Abschluss der Marienweihe mit Bischof Elmar Fischer ging in die Tiefe.

Tiefverschneit. Stille Weihnachten

Die Chancen auf weiße Weihnachten stehen dieses Jahr nicht schlecht.

Die Fideliskapelle vor Gargellen hat Monsignore Ferdinand Pfefferkorn für das KirchenBlatt im Winter 1998 festgehalten. Die Stille draußen im Schnee ist förmlich in das Bild eingeschrieben, und weitet sich in eine noch größere Stille, die aus dem glasklar blauen Himmel sich wie eine heilige Glocke herabzusenken scheint. Der erste Blick an einem winterlichen Morgen hinaus, alles ist tiefbedeckt mit Neuschnee, hat etwas vom ersten Blick des Schöpfers auf seine neugeschaffene Welt. Der Schnee bedeckt alles, und alles Schäßige und alle Mühsal des Alltags ist verschwunden. ÖLZ

AUF EIN WORT

Show abgebrochen

Wenn eine Sendung wie „Wetten, dass?“ abgebrochen wird, dann muss etwas Schreckliches passiert sein. In der Tat ist es eine „furchtbare Erfahrung“, wie sich Thomas Gottschalk ausdrückte, wenn ein Wettkandidat beim waghalsigen Versuch mit Sprungfedern über fahrende Autos zu springen so stürzt, dass bleibende Verletzungen der Wirbelsäule bis zur Lähmung befürchtet werden müssen.

Die Frage nach dem Warum brennt hier lichterloh. Es ist die ewige Frage nach dem Leid überhaupt, verschärft durch die christliche Auffassung von einem guten Gott, der doch allmächtig ist und so etwas verhindern könnte/sollte/müsste. Es ist eine neuere Erkenntnis, dass der Glaube hier kein geschlossenes System mit Antworten auf alle Fragen darstellt, denn in bestimmten Momenten ist es notwendig zu schweigen.

Angesichts jedes unmittelbaren, tragischen Vorfalls verbietet es sich, dies könnte doch eine Regel sein, vom allgemeinen Sinn des Leides zu sprechen. Das bloße Anwesend-Sein bei Menschen, die leiden, ist eine mögliche Antwort auf den Schmerz, der über ein Leben hereinbricht. Wenn ein junger Mensch wie Samuel Koch sich im Scheinwerferlicht der TV-Öffentlichkeit bleibende Verletzungen zuzieht, dann soll es alle daran erinnern, nicht achtlos am Leid der Menschen vorüberzugehen. Auch nicht durch herzlose Sprüche.



WOLFGANG ÖLZ
WOLFGANG.OELZ
@KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT

Heimat entsteht erst dann, wenn Begegnung und Beziehung möglich werden

Das Ganze in den Blick nehmen - statt ausgrenzen

Wir alle wollen besonders sein: interessant, herausragend, anders. Doch wir erschrecken, wenn wir dem Anderen begegnen. Das Fremde erscheint dann rasch als Zumutung. Abwertung und Aggression schlagen ihm entgegen: Du gehörst nicht zu uns, du sollst nicht hier sein, ja: „Du sollst überhaupt nicht sein!“ Die Caritas fragte nach dem Umgang mit Grenzen und Ausgegrenzten.

KLAUS GASPERI

„Du sollst nicht sein!“ - Es ist dies ein Satz von Erwin Kräutler, der am Amazonas erlebt, dass ganze Völker nicht mehr sein sollen, weil andere ihren Lebensraum ökonomisch „besser“

nutzen wollen, zu ihrem eigenen Vorteil und für den „Fortschritt“. Doch es gilt auch bei uns, dass das Fremde irritiert, herausfordert, stört. Mitten im Advent lud die Caritas nach Arbogast zu ihren traditionellen Caritasgesprächen, um nachzudenken über den Umgang mit dem Rand und mit Grenzen. Auch, um durch Begegnungen ein „Dach zu schaffen für die Seele“ durch Zugehörigkeit und Zusammengehörigkeit.

Raum und Dächer schaffen. Weil nun aber solche „Dächer“ immer von Menschen leben, von Personen, die Zugehörigkeit und Begegnung fördern, nützte Organisator Martin Guth die Gelegenheit, sich bei Peter Klingner

WELCHE GRENZEN GILT ES ZU ÜBERWINDEN?



Franz Küberl
Caritas-Präsident

Auf Augenhöhe. Heute glaubt jeder, dass er zu wenig hat. Unter die Räder kommen dabei jene, welche wirklich zu wenig haben und aus ihrer Armut nicht mehr herauskommen. Wir dürfen uns nicht zufrieden geben mit dem, was man so hört. Sondern wir müssen uns füreinander interessieren und genau hinschauen. Denn jeder ist einmalig, hat Talente und Fähigkeiten - aber keiner ist allein.



Anton Pelinka
Politikwissenschaftler

Den engen europäischen Blick überwinden. Europa ist noch zu sehr im nationalstaatlichen Denken gefangen. Angesichts der globalen Zusammenhänge agiert die Politik oft hilflos und kurzsichtig. Die Zukunft geschieht heute in Asien, wo die Mittelschicht wächst, aber auch in Lateinamerika. Eine gerechtere Gesellschaft kommt nicht aus der Politik, sondern weil die Menschen umdenken und es einfordern.



Jutta Menschik-Bendele, Psychologin

Kraftquellen und Ressourcen finden. Wir müssen uns heute ständig entscheiden. Doch wir leiden nicht darunter, dass wir zu viel Freiheiten haben, sondern daran, dass wir uns ständig beweisen müssen. Dabei dürfen wir uns selbst nicht aus dem Auge verlieren: „Wie kann ich mich selber wieder aufbauen, regenerieren?“ Was macht in meinem Leben Sinn? Dann öffnet sich ein Raum neuer Möglichkeiten und Werte.



Rainer Münz
Sozialwissenschaftler

Ethische Dilemmata aushalten. Politiker in Österreich machen die EU verantwortlich für Dinge, die sie dort selbst mitbeschlossen haben. Globalisierung schafft einerseits Wohlstand, aber schlecht ausgebildete Menschen in Europa verlieren dabei. Wenn wir jedoch bei uns selbst Mobilität für positiv halten, warum gestehen wir sie anderen Völkern nicht zu? Wir müssen die Angst, zu kurz zu kommen, überwinden.



Grenzen können schützen, aber zu viele Grenzen trennen und zerstören das Zusammenleben. Die Vorstellung, dass man anderen das zugesteht, was man für sich selbst in Anspruch nimmt, taucht schon in der Bibel als „Goldene Regel“ auf (Lk 6,31).

NILD/PHOTOCASE.COM

zu bedanken. Den Anlass dazu bot dessen 20-jähriges Jubiläum als Caritasdirektor und seine tatkräftige Unterstützung der Realisierung der Caritasgespräche, wenn dieser auch manchmal über „die Höhe der Rechnungen sichtbar erschrocken sei“.

In den Fußstapfen Jesu. Eingangs skizzierte Caritaspräsident Franz Küberl das Verständnis und die Aufgabe der Caritas. Er tat dies kurz und klar: „Niemand darf der Caritas entkommen!“ Es gehe nicht nur darum, den Menschen zur Seite zu stehen, sondern möglichst viele für diese Menschen und ihr Schicksal zu interessieren. Er machte dabei klar: „Wenn Sie auf der Erlagscheinseite sind, dann sind sie auf der richtigen Seite.“ Mit dem Schriftsteller Claudio Magris stellte er fest, das eigentliche Problem sei „das Nicht-Wissen-Wollen, wie es dem anderen geht“. Es hat sich noch niemand selbst zur Welt gebracht, und auch noch niemand selbst begraben. Wir bedürfen also anderer, um Mensch zu sein. Im Blick auf die vereinsamten Menschen in den Altersheimen riet er dazu, rechtzeitig Freundschaften zu pflegen. Neben der materiellen Seite, die wichtig ist, gehe es eben darum, Raum zu schaffen für Werte und diese zu leben: Den Nächsten sehen, seine Talente und Bedürfnisse wahrzunehmen, dieses Lebensprogramm begründete Küberl mit dem jesuanischen Ethos.

Globalisierung fördert Entwicklung. Der Politikwissenschaftler Anton Pelinka wies darauf hin, dass sich die Situation weltweit gesehen verbessert habe: Noch nie hatten so viele Menschen eine so hohe Lebenserwartung und so viel Zugang zu Bildung. Angesichts der globalen Verflechtungen sei die nationale Politik jedoch überfordert, zumal sie stets auf den nächsten Wahltermin schiele. Wo sich aber die Werte einer Gesellschaft ändern, werde auch die Politik folgen. „Wie eine gerechtere Gesellschaft aussieht, das müssen wir bestimmen“,

wies der Politikwissenschaftler die Anwesenden auf ihre Verantwortung und ihre Möglichkeiten hin.

Die Welt hat nun auch Europa entdeckt!

Jahrelang hat Europa die ganze Welt erobert und bevölkert. 70 Millionen Europäer seien während der Ersten Globalisierung im 19. Jahrhundert ins „Gelobte Land“ Amerika oder nach Lateinamerika ausgewandert und hätten dort das Land aufgebaut. Wenn nun arme Menschen Europa entdecken und hier arbeiten wollen, sei dies im Grunde der gleiche Vorgang. Der Sozialwissenschaftler Rainer Münz ermutigte daher zu einem Wechsel der Perspektive: Wir Österreicher seien stolz auf Frank Stronach und Arnold Schwarzenegger, aber diese armen Schlucker hätten in Österreich nie eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten! Die Größenordnung des Themas „Migration“ werde medial ohnehin überzeichnet. Nur 3 % der Weltbevölkerung lebt außerhalb ihres Geburtslandes, in Vorarlberg sind es immerhin 17%, ein Spitzenwert in Österreich.

Letztlich sei es auch die Politik, die durch Protektion von inländischen Produkten einen fatalen Sog auf arme Länder und damit Migration auslöse. Unsere Tomaten aus Spanien könnten auch in Marokko wachsen. Doch aufgrund von Handelsbeschränkungen wachsen sie in Spanien und ziehen dort billige Arbeitskräfte aus Afrika an. So führen die Mechanismen der Wirtschaft in ethische Zwickmühlen, bei denen heimische Interessen gegen fremde ausgespielt werden. Dennoch ermutigte Münz die Anwesenden dazu, Grenzen und damit die eigenen Ängste zu überwinden: „Wir glauben immer, das Kuchenstück wird zu klein, wenn wir teilen. In der Wirtschaft aber wird die Torte umso größer, je mehr Menschen mitbacken!“

► Über den Vortrag von Prof. Jutta Menschik-Bendele berichten wir in der nächsten Ausgabe.

HINTERGRUND

Genau hingeschaut

Die Journalistin Barbara Tóth hat Caritaspräsident Franz Küberl auf einer Reise durch Österreich begleitet, bei der anhand verschiedener Caritas-Arbeitsstellen Schlaglichter auf die Schattenseiten unserer Gesellschaft geworfen werden. Herausgekommen ist ein Buch: „Mein armes Österreich - und wie es reicher sein könnte“, heißt es.

Wenn es nicht sein muss, findet Armut in unserem Bewusstsein nicht statt. Küberl jedoch schreibt über Schicksale, und wie Menschen - ohne Arbeit, ohne Sozialversicherung, ohne Bankkonto - ihren Alltag bewerkstelligen. Die Geschichten verändern den Blick, schaffen Verständnis und Akzeptanz. In den einzelnen Kapiteln des Buches kommen die großen Themenfelder zur Sprache: Jeder Mensch braucht Hilfe - warum uns das Thema Armut betrifft; Flucht und Asyl; Ehrenamt; Familie; Was heißt Hilfe im globalen Kontext?; Welchen Platz haben alte Menschen in unserer Gesellschaft?; Wie gehen wir mit Menschen mit Behinderungen um?

Entstanden ist so eine tiefgreifende Reportagen über Schicksale und Lebensverhältnisse in unserem Land. Küberl dokumentiert nicht nur die wichtige Arbeit der Caritas, er öffnet seinen Leser/innen auch den Blick, gibt Menschen, die am Rand stehen, ihre Geschichte und ihre Würde zurück.



► **Franz Küberl, Mein armes Österreich** - und wie es reicher sein könnte. Ueberreuter, 190 Seiten, € 21,95

AUF EINEN BLICK



Die Pfarre Übersaxen freut sich über drei neue Ministranten, deren Dienst am Altar durch drei Dinge in einer Schatzkiste liebevoll symbolisiert wurde. PRIVAT

Viel Freude beim Dienst am Altar

Drei Ministranten durften diesen Herbst in der Pfarre Übersaxen den Dienst am Altar aufnehmen. Mit einer Schatzkiste in der ein Seil, ein Spiegel und eine Baumscheibe lagen, wurde „unsere Freundschaft mit Gott“ symbolisiert. Durch das Seil gibt Jesus Halt, das Ablegen der Maske vor Gott wird durch den Spiegel dargestellt und das lebenslange Suchen nach der Mitte wird durch die Ringe der Baumscheibe aufgezeigt. Ministrantenleiterin Gabi Fritsch und Pfarrmoderator Bruder Daniel Dolhan freuen sich sehr über die 28 Messdiener/innen.

Eine tolle künstlerische Intervention

Bei der diesjährigen Gloria Kirchenfachmesse wurden 125 Pfarrkerzen-Unikate des Caritas Sprunghrettlädele Bludenz an alle Pfarren überreicht. Am zweiten Adventsonntag, so der Plan, sollten in allen Kirchen des Landes diese Kerzen entzündet werden. Das Kinderliturgieteam der Pfarre Lustenau Kirchdorf um Anneliese Forster hat zu diesem Anlass im Familiengottesdienst den Mittelgang der Kirche mit Absperrband gesperrt, um die Kirchenbesucher zu „behindern“. Manche Gläubige fragten sich, ob etwas mit dem Boden nicht in Ordnung oder ob der Dachstuhl kaputt sei. Diese künstlerische Intervention im sakralen Raum regt kreativ und vorbildlich zum Nachdenken an, wie mit „Behinderungen“ umgegangen wird. Der Ort des Heiligen bekommt dadurch einmalig Relevanz für das Leben draußen. ÖLZ



Nach dem Bußakt entfernten die Kinder die Absperrbänder und die vom Caritas-Sprunghrettlädele Bludenz angefertigte Kerze wurde entzündet. PRIVAT

Budgetkürzungen gefährden 3000 Kinder an Leib und Leben

Zerschlagung der Entwicklungshilfe

„Die Budgetkürzungen für das Außenministerium führen de facto zu einer Zerschlagung der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit. Aber den Österreicher/innen ist es nicht egal, wie mit den Ärmsten umgegangen wird. Tausende zeigen sich innerhalb weniger Tage solidarisch,“ zieht Erwin Eder, Geschäftsführer der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, nach einer Protest-Woche eine entschieden hoffnungsvolle Zwischenbilanz.



Budgetkürzung geht über das Leben von 3000 Kindern hinweg. VLK

Caritas, Dreikönigsaktion und 30 weitere österreichische Entwicklungsorganisationen haben die Aktion 3000kinderleben gestartet. In den nächsten vier Jahren sollen 83 Millionen Euro eingespart werden, das bedeutet, dass die Ernährung von 900.000 Menschen nicht mehr gewährleistet ist und 3.000 Kinder dem Hungertod ausgeliefert werden. Am Tag des Budgetbeschlusses, am 15. Dezember, wurde dafür ein Abänderungsantrag zum Budget ins Parlament eingebracht. Außerdem wurden 3000 Kreuze vor dem Parlament aufgestellt, die symbolisch für jene Kinder stehen, die durch das verantwortungslose Handeln der Regierung gefährdet sind. Die Unterstützung der Aktion geht weiter, via E-Mail oder postalisch direkt an die Caritas Vorarlberg.

► Caritas Kommunikation, Wichnerg. 22, 6800 Feldkirch, T 05522-200-0. ► www.3000kinderleben.at

Eine Kathedrale entsteht in Kasachstan mit viel Ländle-Engagement

Vorarlberger helfen in Kasachstan

Ein kleiner Verein unter der Leitung von Obfrau Agnes Ritter hat den Bau einer neuen Kathedrale in Karaganda in Kasachstan mit Unterstützung von Gläubigen aus aller Welt initiiert, begleitet und mitfinanziert. Der im Jahre 2002 gegründete Verein „Zum Aufbau der Kathedrale Maria-Mutter aller Nationen“, hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Sühnekirche in Kasachstan zu errichten.

Hauptorganisator Werner Perfler erzählt: „In der Diözese Karaganda wird genau dort ein Marienheiligtum errichtet, wo viele Märtyrer des Glaubens sterben mussten. Dieses Gotteshaus soll damit Zeichen der Wertschätzung und Achtung vor den unzähligen KZ-Opfern sein. Unter anderem sind hier Kriegsgefangene aus Deutschland und Österreich umgekommen“. Perfler berichtet weiter: „Beim Bau der neuen Ka-



Werner Perfler befüllt die Dokumentenhülle für die Turmkugel. PRI

thedrale im gotischen Stil mit einer Gesamthöhe von 42 m halves auch viele Vorarlberger Handwerker. Dachdecker, Steinmetze, Elektriker, Spengler, Heizungsplaner, Installateure brachten ihr Können ein.“ Sieben Vorarlberger Krippenbaumeister/innen haben eine 7 m x 2,7 m große Krippe für die Kathedrale geschaffen und die Pflüger-Orgel stammt ebenfalls aus der Diözese Feldkirch. ÖLZ



Großer Andrang: An die 800 Menschen kamen, um ihr Taufgelübde zu erneuern.
D. MATHIS

Die „Lebensübergabe an Christus“ wurde zu einem eindrücklichen Fest

Da ist ein großes Licht für unser Leben

Im Advent bereitet sich die Kirche auf die Ankunft des „Lichts der Welt“ vor. Es ist eine Zeit, um in die Tiefe zu gehen. An die 800 Gläubigen nützten das Angebot der Marienweihe, das eigene Herz zu öffnen und Christus als lebendige Mitte zu entdecken.

33 Tage lang bot die „Marienweihe“ Proviant für eine geistliche Wanderung, um sich Schritt für Schritt neu auszurichten. Biblische Impulse und Betrachtungen luden dazu ein, zur Ruhe zu kommen. Sich Christus zu öffnen und seine Botschaft in den persönlichen Alltag mit hineinzunehmen, darum ging es in diesem Glaubensweg. Dass in unserer hektischen Welt das Bedürfnis nach Besinnung

und religiöser Tiefe wächst, belegen die eindrücklichen und überraschenden Teilnehmerzahlen. Die Kunde von diesem Glaubensweg drang sogar bis nach Rom: Zur freudigen Überraschung der Gläubigen übermittelte Papst Benedikt der Gebetsinitiative beste Grüße und seinen apostolischen Segen.

In seiner Ansprache ermutigte Bischof Elmar Fischer die Menschen, Zeugnis für ihren Glauben abzulegen: „Indem wir diese Unterschrift leisten, wird auch deutlich: Ja, ich darf für Jesus handeln, ich kann beitragen zum Heil der Welt.“ Die „Umkehr der Herzen“ äußerte sich denn auch in der festlichen Stimmung und im tiefen Frieden, der über dem Gottesdienst lag.

AUS DEN PFARREN

Visitation im Vorderwald

Zu den Aufgaben eines Bischofs zählt der regelmäßige Besuch der Pfarreien. Im vergangenen Herbst visitierte Bischof Elmar Fischer schwerpunktmäßig die Pfarreien im Kleinwalsertal und im Vorderwald. Pfarrer Albert Egender betreut die zwei Pfarren

Riefensberg und Doren, die sich seit bereits 24 Jahren den Pfarrer „teilen“:

Mit dem Pfarrkirchenrat und dem Gemeindevorstand wurden vorrangig bauliche Fragen erörtert. Themen waren die Sanierung der Friedhofsmauer sowie Baumaßnahmen beim Pfarrhaus und die Situation des Kaplanhauses. Im Gespräch mit dem

Pfarrgemeinderat ging es dann um pastorale Fragen, der Bischof kam insbesondere auf die religiöse Lage der jungen Familien zu sprechen. Ein Gottesdienst in Riefensberg bildete den Abschluss des Besuchs, bei dem auch Fragen nach der Zukunft gemäß der laufenden Pastoralplanung diskutiert wurden. **ALBERT EGENDER**

AUSFRAUENSICHT

(un)heilige nacht

Fürchten Sie sich vor Weihnachten? Kaum eine Zeit ist mit so vielen Erwartungen und Befürchtungen verbunden, wie die „Heilige Nacht“: Sind die Geschenke richtig gewählt? Gelingt das Essen perfekt? Hält der Hausfrieden? Kommen die Kinder? Muss ich (schon wieder) schmerzhaft meine Einsamkeit spüren? Wohin mit den familiären Spannungen? Die Liste ließe sich problemlos verlängern. Kein Wunder also, dass viele von uns sich gar nicht mehr – wie noch in Kindheitstagen – Weihnachten entgegenfreuen.

Alles soll perfekt sein. Aber das ist es nicht. Zumindest bei den meisten nicht – und die meiste Zeit des Lebens nicht. Das wird gerade in den heiligen Zeiten so schmerzlich bewusst. Gelingt es dann, sich von den Idealbildern zu lösen? Einen realistischen Blick zu wagen auf das, was ist: auf die unordentlichen Winkel in der vorweihnachtlichen Wohnung und im eigenen Herzen? Mit liebevoller Aufmerksamkeit zu sagen: Es ist, was es ist.

Der liebevoll-realistische Blick kann entlasten und Raum schaffen für das Wunder. „Nur was angenommen ist, kann auch erlöst werden“, sagte die frühe Kirche und meinte damit, dass Gott sich wirklich ganz auf das Menschsein eingelassen hat, vorbehaltlos, bedingungslos, ohne wenn und aber.

Nur was angenommen ist, kann verwandelt werden – das gilt wohl auch heute: dann werden die kleinen und großen Unvollkommenheiten vielleicht zum Türspalt, durch den leise und fast unbemerkt ein Strahl göttlichen Lichts auch in mein unperfektes Leben fällt.



PETRA STEINMAIR-PÖSEL

„Für meine Gesundheit tu ich alles, weil so schlecht schaut's net aus“, sagt die Frau, die als erste in die Sprechstunde von Dr. Krauter kommt. Der Arzt meint: „Das glaub ich auch“, und misst ihren Blutdruck. „I trink net. Des is g'scheiter, glaub' ich“, fährt die Frau fort, „und wannst z'sammrechnest, was ich versoffen und verraucht hab', hätt' ich mir ein Häusl bauen können.“

ERNST GANSINGER

Im ersten Stock des Vinzenzstüberls der Barmherzigen Schwestern in Linz hält Dr. Andreas Krauter wie jeden Dienstag Nachmittag eine Sprechstunde für die Gäste des Vinzenzstüberls. Es sind wohnungslose Menschen. Was die Frau erzählt, hält er für eine Übertreibung. Doch die Frau setzt nach. „Das stimmt. Die Schwester kennt mich. Früher war ich kein feiner Mensch. Gell, Schwester!“ Und Krauters Ordinationshilfe Schwester Tarcisia stimmt zu:



Ein Lächeln samt

„Na, da waren S' kein feiner Mensch.“ Es geht im Vinzenzstüberl – bei der Leiterin Sr. Benildis, beim Obdachlosenarzt Dr. Krauter und bei der Ordinationsschwester Tarcisia – auch nicht um die „feinen“ Menschen. Es geht um Menschen, denen die Gesellschaft, wie es Dr. Krauter ausdrückt, „kein Gesicht und keinen Namen gibt, die kein Lächeln bekommen, denen die Grundlage genommen ist, auf eigenen Beinen zu stehen.“

Sr. Tarcisia
assistiert Dr. Krauter
in der Sprechstunde.



Krank wie der Durchschnitt. Der nächste Patient ist ein dreißigjähriger Mann, derzeit Kunde der Notschlafstelle. Er fühlt sich seit Tagen krank. Dr. Krauter schaut ihm in Mund und Rachen. „Wann waren Sie das letzte Mal beim Zahnarzt?“, fragt der Doktor. – Um die Zahngesundheit steht es bei Obdachlosen oft schlecht, erläutert Dr. Krauter. Sonst unterscheiden sich die Krankheiten nicht sehr von jenen der übrigen Bevölkerung: Grippale Infekte, Probleme mit den Bronchien, Rheuma-Beschwerden, Durchfall. Viele leiden wegen ihres Alkoholkonsums an säurebedingten Erkrankungen von Speiseröhre und Magen. Bei bedrohlichen Krankheiten „habe ich es gut, weil hinter mir ein Krankenhaus steht“, sagt Dr. Krauter. Unkompliziert werden Patienten an die Fachabteilungen vermittelt. Dr. Krauter erwähnt nicht nur sein Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern positiv, sondern sagt, dass alle Linzer Krankenhäuser obdachlose Menschen ordentlich behandeln.

Scheu vor dem Arzt. Menschen, die auf der Straße leben, im Park oder Abbruchhäusern schlafen, haben oft Scheu



Sprechstunde beim Obdachlosenarzt im Vinzenzstüberl KIZ/EG (4)

Medizin

vor dem Arzt. Sie fürchten, dass sie nicht gut riechen, halten die Wartezimmer-Situation nicht aus, haben Angst vor den Weißkitteln. Für sie ist es eine große Erleichterung, im Vinzenzstüberl zum Arzt gehen zu können. Das gilt auch für den älteren Mann, der beim Doktor Rat holt, weil er starke Schmerzen beim Gehen spürt. Er hat sich „eine Schmier“ besorgt, für die im Fernsehen Werbung gemacht wurde“, berichtet er. „Sie hat 17 Euro gekostet, aber nix geholfen.“ Nach der Untersuchung sagt Dr. Krauter: „Wir brauchen ein Röntgenbild.“ Sr. Tarcisia macht gleich einen Termin aus. Der Patient ist unsicher. Vielleicht denkt er: Wie soll ich mich im Krankenhaus zurechtfinden? „Kommen S' morgen um neun Uhr hierher, Schwester Tarcisia geht mit Ihnen zum Röntgen.“ Diese Nachricht lässt beim Mann einen Stein vom Herzen fallen. Das spürt man.

Vinzenzgruppe. So setzen die Krankenhäuser der Vinzenzgruppe ihren Auftrag „Menschen in Not zu helfen“ auch im Umgang mit gesellschaftlichen Außenseitern um.

www.vinzenzgruppe.at



Obdachlosenarzt Dr. Andreas Krauter ist Mitglied der Geschäftsleitung Region Westösterreich der Vinzenzgruppe.

Vinzentinisch

Im Vinzenzstüberl bekommen Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben, zu essen und zu trinken, etwas zum Anziehen, können den Körper pflegen und werden medizinisch versorgt. Täglich von 13 bis 17 Uhr, an Samstagen und Sonntagen von 8 bis 12 Uhr. So wird fortgeführt, was der hl. Vinzenz v. Paul, Ordensgründer der Barmherzigen Schwestern, angestoßen hat: „Die Armen sind unsere Herren, sie sind unsere Könige.“ Sr. Benildis, Menschenrechtspreisträgerin 2006 des Landes Oberösterreich, hat das Vinzenzstüberl 1998 eröffnet und leitet es seither. Sie weiß von Menschen zu erzählen, für die die Gesellschaft kein Lächeln übrig hat. Notwendig wären bedürfnisgerechte Wohnformen. Wo die Betroffenen auch untertags wohnen können, nicht wie in der Notschlafstelle, wo sie bald in der Früh das Quartier verlassen müssen und erst am Abend wieder hineindürfen. „Es gibt Leute, die können nicht mehr in Räumen schlafen, aber ein Dach überm Kopf brauchen sie doch.“ Und sie müssen auch ihren Hund mitnehmen dürfen. „Tiere sind ihr Kontakt zum Leben“, sagt Sr. Benildis.



Sr. Benildis und Dr. Andreas Krauter

Mit Dr. Krauter sinniert Sr. Benildis über so ein Haus, ein „Vinzenzhotel“ für Obdachlose. Ein Haus, das „die Menschen so annimmt, wie sie sind, auch wenn sie sich außerhalb des Rahmens bewegen“, sagt Dr. Krauter. Sr. Benildis nennt als Beispiel des Aus-dem-Rahmen-Fallens, ein „verrücktes“ Paar-Verhalten. Dr. Krauter hakt hier ein: „Unsere Gäste brauchen bei kaltem und nassem Wetter Schutz auch untertags. Und besonders in der Nacht. Sie haben auch ein Recht auf Kuschneln, Sich-Halten und Drücken wie alle anderen.“

SONNTAG

4. Adventssonntag (Lesejahr A), 19. Dezember 2010

Staunen, was Gott tut

Über jedem Leben steht ein Name, eine Verheißung, ein Gott, der in das Menschsein „schlüpft“, um hautnah zu spüren, wie es den Menschen in ihrem Menschsein geht. Die „Außensicht“ genügt Gott nicht, er will selber spüren, berührbar sein für uns Menschen. Gott lässt sich selbst auf Glück und Angst, auf Freude und Schmerz, auf menschliche Grenzen und die Sehnsucht nach Erlösung ein. „Ich staune, was Gott für mich tut, was er uns, seinen geliebten Menschen, zuspricht.“

Evangelium

Matthäus 1, 18–24

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns. Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

1. Lesung

Jesaja 7, 10–14

Der Herr sprach noch einmal zu Ahas; er sagte: Erbittle dir vom Herrn, deinem Gott, ein Zeichen, sei es von unten, aus der Unterwelt, oder von oben, aus der Höhe. Ahas antwortete: Ich will um nichts bitten und den Herrn nicht auf die Probe stellen. Da sagte Jesaja: Hört her, ihr vom Haus David! Genügt es euch nicht, Menschen zu belästigen? Müsst ihr auch noch meinen Gott belästigen? Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.

2. Lesung

Römer 1, 1–7

Paulus, Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, auserwählt, das Evangelium Gottes zu verkündigen, das er durch seine Propheten im Voraus verheißen hat in den Heiligen Schriften: das Evangelium von seinem Sohn, der dem Fleisch nach geboren ist als Nachkomme Davids, der dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht seit der Auferstehung von den Toten, das Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn. Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen, um in seinem Namen alle Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu führen; zu ihnen gehört auch ihr, die ihr von Jesus Christus berufen seid. An alle in Rom, die von Gott geliebt sind, die berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.





PAMONE / PHOTOCASE.COM

WORT ZUM SONNTAG

Ein Lichtblick: Mensch zu sein

„Sie wird einen Sohn gebären, ihm sollst du den Namen Jesus geben.“ Das Licht der Heiligen Nacht scheint schon leise in meinen Advent. Die Zeit vergeht viel zu schnell. So gerne würde ich noch dieses und jenes tun. Das „immer mehr, noch schneller und besser“ lässt mich wie viele andere an Grenzen stoßen. Wie gut wäre es, wenn mir jetzt jemand unter die Arme greift, wenn mir jemand den Rücken stärkt, wenn mich jemand freispricht vom Sollen und Müssen, vom „immer schneller und noch besser“! Neue Hoffnung und einen Lichtblick schenkt mir Jesajas Verheißung: „Seht die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel – „Gott mit uns“ – geben.“ Josef bekommt im Traum die Zusage, dass das Kind Marias der „Gott mit uns“ sein wird. Und das Licht der Heiligen Nacht leuchtet nun tief in mein Leben: Über meinem Dasein, über meinem Leben steht ein Name, eine Verheißung, ein Gott, der in mein Menschsein „schlüpft“, um hautnah zu spüren, wie es mir in meinem Menschsein geht. Die „Außensicht“ genügt ihm nicht. Er will selber spüren und berührbar sein für uns Menschen. Er will sich selbst auf Glück und Angst, auf Freude und Schmerz, auf menschliche Grenzen und die Sehnsucht nach Erlösung einlassen. Ich staune, was Gott für mich tut, was er uns, seinen geliebten Menschen, zuspricht. Das verheißene Kind ist der ersehnte Immanuel, der „Gott mit uns“, der „Ich bin mit dir“, der „Ich spreche dich frei vom Sollen und Müssen, vom noch mehr, noch schneller, noch besser“, der „Ich gehe mit dir und stärke deinen Rücken“.

ZUM WEITERDENKEN

Wie ein Stern leuchtet diese Wirklichkeit in mein Leben. Gott meint mich. Mit mir will er seine Wege gehen. Heute, hier und jetzt. Lasse ich ihn mitgehen? Darf er mich in meinem Menschsein berühren und mir die Weite und Größe meines Menschseins zeigen? „Ich bin mit dir“ – ein Stern, der die Nacht erhellt. Er leuchtet für mich.



SR. M. FRANZISKA

ist Zisterzienserin im Kloster Mariastern-Gwiggan in Vorarlberg, Geistliche Begleiterin und Mitarbeiterin im Klosterladen. Die Autorin erreichen Sie unter sonntag@kirchenzeitung.at

Gotteskind, kommst nahe ohne Vorbehalt

du hast uns nicht vergessen, Gott
du kennst die Wirklichkeit, in der wir steh'n:
wir sind bedroht im eig'nen Herzen, in der Welt
Krieg, Flucht, Verzweiflung, Missbrauch und Gewalt
erreichen täglich unser Ohr [. . .]
wir leben brüchig, ohne Sicherheit
verstrickt in Ohnmacht, Angst, Versagen, Schuld und Not
du siehst uns, nimmst uns wahr
und mittendrin lebst du dein Wort
weil wir dir wertvoll sind, kommst du als Mensch zu uns
weil wir dir kostbar sind, setzt du dich aus
wirst Kind, kommst nahe ohne Vorbehalt
vertrauensvoll, berührbar, schwach und stark
du teilst die Angst, du nimmst die Furcht
bist da, jetzt, ganz
für uns, für jeden Menschen, der dich sucht
und bleibst
und gibst dem Leben eine Chance

ALMUT HANEBERG

FÜR LEIB & SEELE

Öko-Weihnachten

Erinnerung an die eigene Kindheit ist es für die einen, andere finden, dass sie aus Tradition zum Christbaum gehören: Strohsterne. Aus Sicht der Umwelt ist Christbaum- und Weihnachtschmuck aus Naturmaterialien auf jeden Fall erste Wahl. Zapferl, Haselnüsse und ein paar Reisigzweige kann man beim Waldspaziergang sammeln. Mit Kindern wird das zu einem Abenteuer, weil sicher auch der eine oder andere verwitterte Ast mitkommen muss. Mit Reisig und Zapferl, getrockneten Orangenscheiben oder Heubüscherln wird daraus eine hübsche Dekoration für das Wohnzimmer.



Ein Meisterwerk aus Stroh.

Zum Essen. Lebkuchen als Christbaumschmuck schaut gut aus und schmeckt auch noch. Der Vorteil gegenüber gekauften Süßigkeiten für den Baum: Es gibt keine Verpackung und der Schmuck ist günstiger. Dafür schon vor dem Backen ein Loch in die Figuren stechen, Mandeln oder kandierte Kirschen drückt man ebenfalls vor dem Backen in den Teig. Die ausgekühlten Lebkuchenanhänger mit Zuckerguss verzieren und mit einem schönen Band (traditionell rot) an den Baum hängen. Ausstechen und verzieren kann man auch Behang aus Ton oder Salzteig. Der hält wahrscheinlich länger als nur eine Saison!

Tausch. Wer auf modischen Baumschmuck nicht verzichten will, aber einmal eine andere Farbe haben möchte, kann mit befreundeten Familien tauschen.

► **Mehr Umwelttipps** gibt es im Internet: www.konsumentinnen.umweltberatung.at

Aus der Praxis: Ende des Sommers kommt Johannes in die Beratungsstelle. Er war mit seiner Familie in den vergangenen zwei Wochen in Kroatien auf Urlaub. Johannes ist 42 Jahre alt, seit zehn Jahren ist er mit Maria verheiratet. Er hat vier Kinder im Alter zwischen zwei und acht Jahren. Vor vier Jahren hat die Familie ein altes renovierungsbedürftiges Bauernsacherl bezogen. Johannes arbeitet in einem großen Betrieb in der Instandhaltung. Durch diver-

se Weiterbildungen gehört er zu den wenigen Mitarbeitern, die sich bei gewissen Maschinen auskennen. Daher hat er oft Bereitschaft und wird auch nachts in den Betrieb geholt. Johannes erzählt, dass er den Urlaub mit seiner Familie sehr genossen und Zeit zum Nachdenken gehabt hat. Alle wollen von ihm, dass er für sie Zeit hat. Der Betrieb, die Familie und das Haus. Nun möchte er sein Leben ändern und die Prioritäten neu regeln.

Alles hat seine Zeit

Es stimmt nicht, dass alle Arbeiten sofort gemacht werden müssen. Manchmal ist es besser, sich Zeit zu lassen und dafür mehr Zeit für seine Lieben und sich zu haben.

Johannes hat in den letzten Jahren kaum Zeit gehabt. Wenn er nicht im Betrieb war, hat er am Haus renoviert. Das Aufwachsen seiner Kinder hat er nur nebenbei miterlebt. Ihm wird nun bewusst, dass es so nicht mehr weitergehen kann. Auch die Beziehung zu Maria, die sich überfordert fühlt, wird zunehmend angespannter.

Johannes erzählt, dass ihm zu Beginn der Beziehung die Familie am wichtigsten war. Er hat sich seinen Traum von Familie, Kindern und einem eigenen Haus erfüllt. Im Gespräch

mit mir stellt er sich die Frage: „Warum habe ich mich von meiner Familie entfernt?“ Johannes bemerkt, dass er seinen Kindern eine bessere Kindheit geben wollte, als er sie gehabt hat. Dadurch hat er sich mehr und mehr in die Arbeit gestürzt. Das alte Haus hat seine wenige Zeit noch mehr eingeschränkt, da einige Reparaturarbeiten anstanden. Johannes erkennt, dass manche „unwichtigen“ Arbeiten auch später erfolgen können.

Terminplaner. In weiteren Gesprächen führen wir die Methode des Terminplaners ein. Johannes schreibt nun in einen Kalender nicht nur seine beruflichen Dienste, sondern auch die Zeit für sich und gemeinsame Zeiten mit der Familie. In Gesprächen mit seiner Frau klären beide ihre Erwartungen und Unsicherheiten in Bezug auf Beziehung, Kindererziehung und Haushaltsführung. Im Beruf hat Johannes durchgesetzt, dass auch andere Mitarbeiter auf wichtige Maschinen eingeschult werden.

Zeit nehmen. Anfang des Advents kommt Johannes zu einem Abschlussgespräch. Er erzählt voller Stolz, dass er vor wenigen Tagen zum ersten Mal mit seiner Familie einen Ausflug zum Adventmarkt gemacht hat. Er nimmt sich nun Zeit, mit den Kindern zu spielen und im Haushalt zu helfen. Seine Frau fühlt sich entlasteter. Die Renovierung des Hauses wird etwas länger dauern und im Beruf ist er des Öfteren abkömmlich. Johannes kommt auch wieder dazu, ein geliebtes Hobby auszuüben. Er fühlt sich durch die Einteilung seiner Zeiten befreiter.

ANDREAS HAGLER

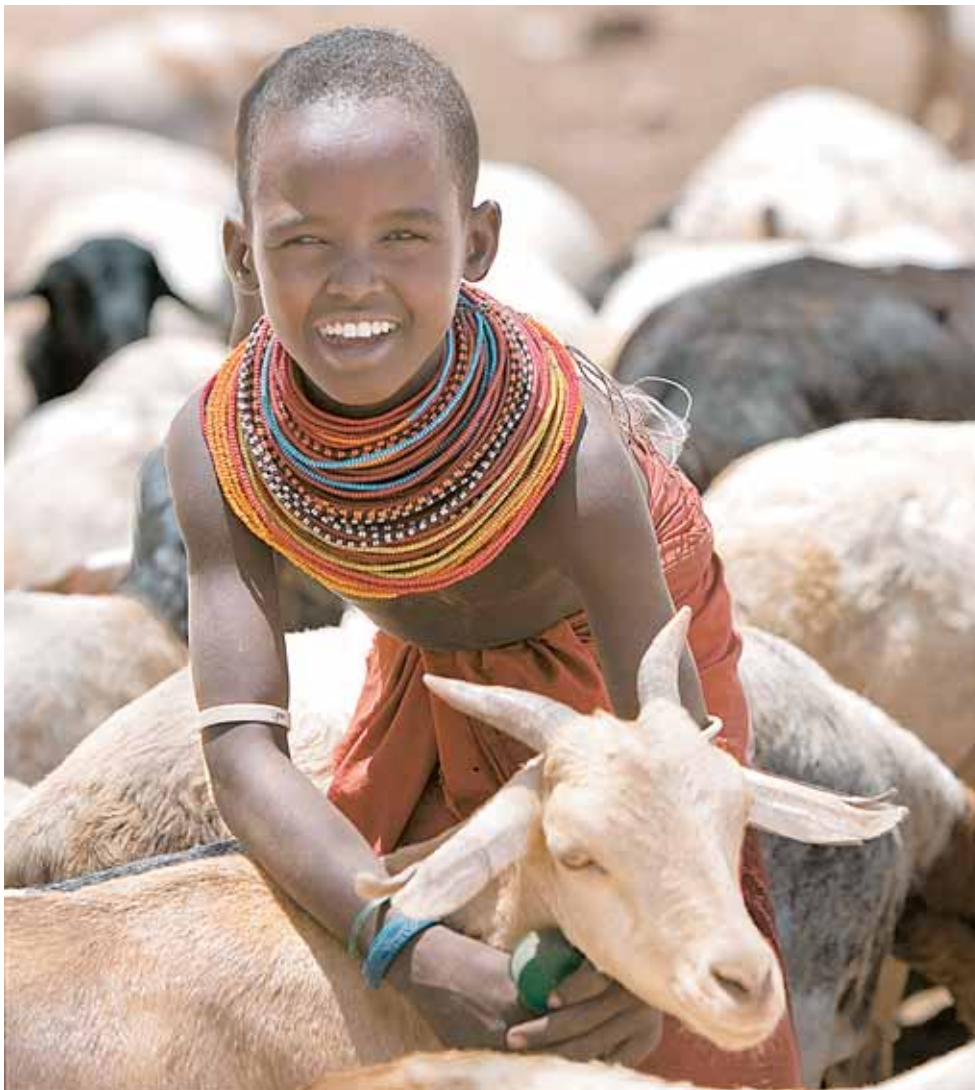
Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberater, Männerberater i.A.



So will ich nicht weitermachen. Ich möchte mehr Zeit für meine Familie haben. WALDHÄUSSL (2)

Bei Fragen und Problemen wenden Sie sich an:

■ Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrngasse 4, 6800 Feldkirch
Tel. 0 55 22/820 72 oder
beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at



Caritas lädt ein zu sinnvoller Bescherung

Eine Ziege schenken

Mit einer ungewöhnlichen Aufforderung lädt die Caritas vor Weihnachten zum „Schenken mit Sinn“ ein: „Schenken Sie doch heuer eine Ziege“. Es sei „so einfach, Wunder zu wirken“, wirbt die Caritas für ihren Online-Shop, voll mit nachhaltigen Gaben: „Schenken Sie Familien im Sudan Saatgut und Werkzeug, damit sie sich selbst eine Existenz aufbauen können. Ein Babypaket greift jungen Familien unter die Arme und mit einer gefüllten Schultasche erleichtern Sie Kindern den Start in eine bessere Zukunft.“ Möglichkeiten Glück zu verdoppeln bestünden laut Caritas im Teilen: So kann man Straßenkindern eine Unterkunft schenken, mit Mangobäumchen ein Wüstendorf im Senegal in eine fruchtbare Oase verwandeln, mit einem Esel schwer arbeitende Frauen in Äthiopien entlasten. „In unserem Shop haben Sie das ganze Jahr über die Gelegenheit, Geschenke für Ihre Liebsten zu finden“, wirbt die Caritas. Für jedes Geschenk bekommen Besteller ein Billett mit einer kurzen Projektinformation, das an die Beschenkten weitergegeben werden kann.

► Online-Shop unter: <http://shop.caritas.at>

Die Caritas wirbt für Weihnachtsgeschenke mit Sinn. Beispiele sind etwa eine Ziege für Bauern in Burundi oder ein Schlafsack für Obdachlose. CARITAS

Feuerwehraktion für die Entwicklungshilfe

Im Rahmen der Protestaktion „3000 Kinderleben“ von Caritas, Dreikönigsaktion, Licht für die Welt und Ökosoziales Forum sind diese Woche 3000 Kreuze vor dem Parlament aufgestellt worden. An der Aktion beteiligten sich auch Ex-Finanzminister Ferdinand Lacina, Caritas-Präsident Franz Küberl und der Präsident des Ökosozialen Forums, Franz Fischler. Die Kreuze symbolisieren all jene Kinder in Entwicklungsländern, deren Leben durch die massiven Entwicklungshilfe-Einsparungen der Regierung gefährdet ist. Jeder Einzelne kann sich am Protest beteiligen und einen Brief an die Nationalratsabgeordneten schicken.

► www.3000kinderleben.at

Neue Broschüre zur Missbrauchsprävention

Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) hat unlängst eine Broschüre zur Vorbeugung von sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen veröffentlicht. Die Handreichung richtet sich an Träger und Mitarbeiter in katholischen Schulen, Internaten und Kindertageseinrichtungen. Zu den Kriterien für eine konsequente Vorbeugung gehörten „transparente Strukturen und eindeutige Zuständigkeiten“, „konkrete Regeln und Intervention bei Regelverstößen“ ebenso wie „sexualpädagogische Begleitung“ und „Auswahl, Fortbildung und begleitende Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“.

WELTKIRCHE

■ **Cancún.** Erleichterung gab es nach dem UN-Klimagipfel im mexikanischen Cancún: Nach zähem Ringen vereinbarten die Staaten verbindlich das Ziel, den Temperaturanstieg auf zwei Grad Celsius zu beschränken. Verhandlungen über die dafür notwendige Verringerung von Treibhausgasen wurden allerdings vertagt.

■ **Jakobsweg.** Der Jakobsweg ist nun auch in 3D-Format einzusehen. Der Australier Marc Grossman entwickelte 30 Wanderkarten in anschaulich plastischer Form.



■ **Louis Sako,** chaldäischer Erzbischof von Kirkuk im Irak, ist vergangene Woche in Paris mit dem Friedenspreis von „Pax Christi International“ ausgezeichnet worden. Sako erhält den Preis unter anderem für sein Engagement für Versöhnung und Demokratie im Irak. KIZ/SH



LEONARDO DA VINCI, VERKÜNDIGUNG, DETAIL (UM 1475)

Ein Prachtband

Dieses Buch fällt in jeder Hinsicht aus dem Rahmen. Mit 11 kg Gewicht benötigt es einen besonderen Platz im Buchregal oder besser noch ein eigenes Lesepult. 20 Länder bereiste der Fotograf zu Recherchezwecken, mehr als 150.000 km legte er dabei zurück. Dies hat sich auch ausgezahlt: Die Mehrzahl der über 1000 Abbildungen stammen nicht aus verstaubten Archiven, sind auf der Höhe modernster Technik und formen sich zu einem einheitlich optischen Design. Imponierend ist dann, wie mit den visuellen Schätzen gewuchert wird. Nach weiten Blicken in Kirchenarchitekturen beginnt die Kamera zu

zoomen, bis zentrale Details in atemberaubender Nahsicht ins Blickfeld geraten.

Acht Fachgelehrte führen mit prägnanten Erläuterungen zu exemplarischen Stationen einer unendlich weiten Reise, die über 1700 Jahre von der Frühzeit der christlichen Kunst bis in die Gegenwart führt. „Ars Sacra“ liefert einen eindrucksvollen und ob der Fülle schwindelerregenden Durchgang durch die Geschichte der christlichen Kunst.

► **Rolf Toman, Ars sacra.** Christliche Kunst und Architektur des Abendlandes von den Anfängen bis zur Gegenwart, Tandem Verlag, 800 Seiten, € 154,30

Gospelmusik aus Altstätten

Der Gospelchor „Singing for you“ aus Altstätten besteht aus rund 60 Sänger/innen im Alter von 14 - 60 Jahren. Seit sechs Jahren weiß der Chor mit traditionellen Gospelsongs, aber auch mit neueren, eigenen Kompositionen zu begeistern und war auch schon im Ländle zu Gast. Der Name des Chors ist dabei Programm: „Singing4you“ animiert dazu, die Freude mit dem Publikum zu teilen, aufzusingen „für Sie, für uns, zur Ehre Gottes“. Nun wurde mit „special guest“ Gail Anderson eine tolle CD aufgenommen, der Chor ist demnächst auch live in Altstätten zu hören. RED

► Altstätten (CH), Evangelische Kirche, **Mi 29. Dez, um 19 Uhr**; die CD ist in der Medienstelle der Diözese zum Preis von € 15,- erhältlich; T 05522 3485-142
► www.singing4you.ch



► **Alle vorgestellten Bücher sind in der Buchhandlung „Die Quelle“** in Feldkirch erhältlich, T 05522/ 7 28 85. Jetzt auch im Internet unter: www.quelle-buch.at

Erweitert den Blick

Das gewichtige Werk des Religionspädagogen Hubertus Halbfas entpuppt sich als Fundgrube an kulturgeschichtlichem und philosophischem Wissen. Ausführliche Informationen erläutern unterschiedliche Glaubensverständnisse, literarische Texte und Abbildungen künstlerischer Werke erweitern den Blick. Ein anregendes Geschenk für Menschen, die „Glaube“ verstehen wollen.

H. KOHLER-SPIEGEL



► **Hubertus Halbfas, Der Glaube**, Patmos, 600 S. € 49,40 (ab 2011 € 59,70)

Voller Musik

Nach dem plötzlichen Unfalltod seiner Mutter und dem langsamen Sterben seiner Geliebten sucht der 18-jährige Aksel nach einer Möglichkeit des Weiterlebens. Der junge Pianist findet zwei große Helfer: die Musik - und seine Lehrerin, die mit Strenge und Einfühlbarkeit sein Leben bestimmt. Dem norwegischen Autor gelingt ein wunderbares Buch. Selten wurde die Entwicklung eines Menschen und die Intensität der Musik so spannend und mitreißend erzählt. Das Buch animiert dazu, die Musik selbst nachzuhören - ich habe es sehr genossen.

CHRISTINE BERTEL-ANKER

► **Ketil Bjørnstad, Der Fluss**, Insel, 382 Seiten, TB, € 10,20

Lebensnah und poetisch

Mit ihrem neuen Roman legt Erika Pluhar ein sehr schönes Buch über das Altwerden vor - mit all seinen Tücken, aber auch seinen schönen Seiten. Die Hauptfigur, eine 70-jährige Frau, reflektiert ihr Leben, hält Rückblick und kommentiert die Gegenwart, erzählt von Affären, von Altersbeschwerden und vom selbst gewollten Rückzug. Intensiv, lebensnah und poetisch!

ANNE ANKER



► **Erika Pluhar, Spätes Tagebuch**, Residenz, 219 Seiten, € 19,90

Fragen, die das Leben stellt

„Wie viele Fragen hat das Leben?“ - So eröffnet der erfolgreiche Autor Rainer Oberthür diesen Jahresbegleiter. Damit eröffnet er Momente des Betrachtens, Lesen und Nachdenkens - und zwar vom Feinsten. Eine Fundgrube an Anregungen zum Schmunzeln, zum Innehalten und Weiterfragen. Prägnante Sätze und wunderbare Fotos laden so dazu ein, dem Leben nachzugehen. Mich hat es beim ersten Blättern schon in seinen Bann gezogen - ein wunderbares Geschenk „für alle im Haus“.

HELGA KOHLER-SPIEGEL

► **Rainer Oberthür, So viele Fragen stellt das Leben**, Das Kalenderbuch für alle im Haus. Kösel, € 16,40

Haben wir nicht allen Grund zur Freude?

Sie springen wie die Kälber

„Sie werden Freudensprünge machen wie die Kälber.“ Zugegeben, das klingt nicht sehr biblisch, und doch steht es auf der letzten Seite des Ersten Testaments.

Sie kennen vermutlich die Geschichte, wie Maria ihre Tante Elisabeth besucht. (Lk 1, 39–56) Beide Frauen waren unerwartet schwanger geworden. Die eine, weil sie in ihrem Alter nicht mehr damit gerechnet hatte, die andere, weil sie noch nicht verheiratet war und die Schwangerschaft für sie offensichtlich ein unerwarteter Eingriff Gottes in ihr Leben bedeutete. In ihrer Umarmung zur Begrüßung schwingt wohl die Überraschung mit über das, was ihnen geschehen ist, sicher auch die Freude über das werdende Leben in ihnen und nicht zuletzt die Sorge oder Frage, wie alles weitergehen wird. (Lk 1, 39–56)

Ein Zeichen. Da wird den beiden Frauen ein Hoffnungszeichen geschenkt: Das Kind Elisabeths – der spätere Johannes der Täufer – hüpfte vor Freude in ihrem Leib. Zwei Mal erwähnt das der Evangelist Lukas sogar (1, 41. 44) Die frühen Christen haben dieses Zeichen bis ins Detail verstanden. Denn sie wussten, was im Buch des Propheten Maleachi, auf der allerletzten Seite des Ersten (Alten) Testaments, steht: „Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird an jenem Tag die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und ihre Flügel bringen Heilung. Ihr werdet hinausgehen und Freudensprünge machen wie die Kälber, die aus dem Stall kommen.“

Ende des Winters. Wenn Gott kommt und diese Welt heilt – so beschreibt es der Prophet –, werden wir sein wie die Kälber, die den Winter lang im Stall stehen mussten. Wird dann im Frühjahr die Tür ins Freie geöffnet, gehen die Jungtiere hinten und vorne hoch, springen sie vor Freude und Lebenslust. Genau dieses Wort benutzt Lukas, das Kind im Schoß Elisabeths hüpfte.

Bewegt sein. Wir Heutige und zum Teil schon Ältere machen wohl keine Sprünge mehr wie die Kälber, aber unser Herz könnte bewegt sein und schwingen, könnte Flügel bekommen, wenn wir begreifen, dass Gott uns in Jesus das große Hoffnungslicht schenkt. Schon seine Geburt wird als Zeichen gedeutet. Und später verkündet



Wie die Kälber werdet ihr hinausgehen und Freudensprünge machen – oder doch nicht? wovo

Jesus mit seiner Botschaft, mit seinem Leben, dass wir grundsätzlich angenommen und geliebt sind von einem erbarmenden, menschenfreundlichen Gott.

Lichter. Ich möchte das Dunkel unserer Tage, das vielfältige, unsägliche Leid vieler Menschen in keiner Weise übersehen oder verharmlosen. Nicht wenige haben sogar Angst vor den kommenden Feiertagen. Aber wie man die Sterne erst in der Nacht sieht, so entdecken wir vielleicht gerade in diesen Tagen zahlreiche Lichter, und ich meine nicht die der Weihnachtsbeleuchtung: Eine Schulklasse singt beim Christkindlmarkt für die Kinder in Äthiopien. Eine schon sehbehinderte Frau strickt wunderbare Socken zum Verschenken und verbindet mit jeder Masche ihre Liebe und Sorge um andere. Ein einfacher Straßenkehrer ruft mich an und wünscht mir einen guten Advent. Und es gäbe noch viele Beispiele. Angesichts all dessen hüpfte ich zwar nicht, aber ich freue mich zutiefst über diese Signale, die wie das Morgenrot den kommenden Tag ankündigen.

ErMUTigungen

Serie: Teil 4 von 5

ELMAR SIMMA

CARITAS-SEELSORGER FELDKIRCH



Das Friedenslicht

Nicht hüpfend, sondern eher bedächtig machen sich in Österreich und in fast 30 Ländern zu Weihnachten Tausende Menschen, Junge, Alte, Frauen, Männer, Gebrechliche und Sportliche, Gläubige und Zweifelnde auf den Weg, um das Friedenslicht heimzutragen oder an andere weiterzuschicken. Dieser Brauch entstand 1986. Der ORF, Landesstudio Oberösterreich, schickte ein Kind nach Bethlehem, um in der Geburtsgrube ein Licht zu entzünden und dieses dann mit nach Hause zu bringen. Dieses Licht verbreitet sich seither jedes Jahr noch mehr. In Zürich wird es mit einem Schiff über den See gebracht und in einem großen Menschenzug durch die Stadt getragen. Es ist ein Ausdruck für unsere Sehnsucht: Wie schön wäre es doch, wenn alle Menschen in Freiheit und Frieden leben könnten. Dann hätten wir allen Grund, Freudensprünge zu machen, und Jesus würde mit uns tanzen. Fangen wir an: Jede und jeder ein Friedenslicht.

SONNTAG, 19. DEZEMBER

9.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)

Aus dem Gemeindezentrum in Mainz-Kostheim. Mit Pastor Markus Weber. **ZDF**

12.30 Uhr: Orientierung (Religion)
Geplante Beiträge: Obdachlosigkeit in Wien; Wie Muslime in Österreich Weihnachten „feiern“; Kenia: Wie die Dreikönigsaktion in den Slums von Nairobi hilft. **ORF 2**

22.15 Uhr: Die Frau mit den 5 Elefanten (Dokumentarfilm)
Bewegendes Porträt Swetlana Geiers, die als wichtigste Übersetzerin russischer Literatur ins Deutsche gilt. **3sat**

MONTAG, 20. DEZEMBER

20.15 Uhr: Der kleine Lord (Spielfilm, GB 1980)

Mit Ric Schroder, Alec Guinness, Eric Porter u.a. – Regie: Jack Gold – Gefühlvoller, gleichzeitig gelungener Appell an Menschlichkeit und Güte. **ARD**

DIENSTAG, 21. DEZEMBER

20.15 Uhr: Der Ehekrieg (Spielfilm, USA 1949) Mit Katharine Hepburn, Spencer Tracy u.a. – Regie: George Cukor – Komödie. **arte**
22.00 Uhr: O Palmenbaum (Spielfilm, D/A 2000)
Mit Martina Gedeck, Gregor Bloéb u.a. – Regie: Xaver Schwarzenberger – Liebenswert-unterhaltsame Komödie. **ORF 1**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion) (22.30 Uhr) Der Türkenpfarrer / (23.05 Uhr) Die Erben des Schattenfängers. **ORF 2**

MITTWOCH, 22. DEZEMBER

20.15 Uhr: ARD Pfarrer Braun (Krimiserie) **ZDF Fußball/DFB-Pokal**

21.50 Uhr: King George – Ein Königreich für mehr Verstand (Spielfilm, USA/GB 1994)
Mit Nigel Hawthorne, Helen Mirren u.a. – Regie: Nicholas Hytner – Der auf einem Theaterstück basierende Film kann als Beispiel typisch britischen Humors durchaus genossen werden. **arte**

DONNERSTAG, 23. DEZEMBER

21.00 Uhr: Weihnachten im Morgenland (TV-Film)
Turbulentes und spannendes (Weihnachts)Märchen, das von einem Forstwirt erzählt, der für einen Scheich aus Dubai einen Tannenwald in der Wüste anpflanzen soll ... **ZDF**

FREITAG, 24. DEZEMBER

19.45 Uhr: Feierabend – Auf der Suche nach dem Stern (Religion)
Albert Brandstätter, ev. Theologe, hat in seiner Arbeit als Geschäftsführer der Lebenshilfe seinen Stern, seine Berufung, gefunden. **ORF 2**

Katholische Christmetten

22.00 Uhr: Live vom Petersplatz/Rom mit Papst Benedikt XVI. **BR**
23.10 Uhr: Aus Hamburg mit Erzbischof Werner Thissen. **ARD**
0.00 Uhr: Aufzeichnung vom Petersplatz/Rom. **ORF 2**

Evangelische Christvesper

15.30 Uhr: Aus der Emmaus-Ölberg-Gemeinde in Berlin-Kreuzberg. **ARD**
19.00 Uhr: Aus der Annakirche in Mittersill. **ORF 2**

SAMSTAG, 25. DEZEMBER

10.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)
Übertragung aus dem Münster in Heilsbrunn. **BR**

10.45 Uhr: Katholischer Weihnachtsgottesdienst (Religion)
Aus Stift Klosterneuburg/NÖ. Mit Abt-primas Propst Bernhard Backovsky. / anschl. Weihnachtssegen „Urbi et Orbi“. **ORF 2/ZDF**

19.30 Uhr: Jesus XXL.: Vom Zimmermann zum Superstar (Religion)
Die Doku geht an die Ursprungsorte des Christentums, von Palästina über Kleinasien nach Rom. **ZDF**

19.45 Uhr: Augustinus (TV-Film)
Monumentaler Film, der die Lebensgeschichte einer der wichtigsten Figuren der europäischen Geistesgeschichte erzählt. **BR**

20.15 Uhr: ARD Um Himmels Willen: Weihnachten unter Palmen (Spielfilm).



PRIVAT

Sa., 25.12., 19.52 Uhr: Feierabend – Weihnachten in Pakistan (Religion)

Seit sieben Jahren arbeitet Claudia Villani im Team der Lepra-Ärztin Ruth Pfau für die Ärmsten der Gesellschaft in Pakistan. Ohne ihren Glauben würde sie all das nicht ertragen. **ORF 2**

22.30 Uhr: Aus der Klosterkirche St. Maria in Waldeck-Netze/Nordhessen. Mit Pfarrerin Karin Lilie. Ein besonderes Ereignis in der evangelischen Landeskirche aus dem nördlichen Hessen. **ZDF**

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

„MillionenLos“ am 31. Dezember in ORF 2: Wer holt die Silvester-Million?

Jetzt dauert's nicht mehr lang: In gut zwei Wochen gibt es irgendwo in Österreich einen neuen Rubbellos-Millionär. Der Höhepunkt beim „MillionenLos“, also die Ziehung eines Treffers mit 1 Million Euro, wird am Silvesterabend um ca. 19.20 Uhr in ORF 2 ausgestrahlt. Millionenlose sind in allen Vertriebsstellen der Österreichischen Lotterien erhältlich. Das ist neu im Spielangebot der Österr. Lotterien: ein Los zum Rubbeln, das nicht nur Rubbellos, sondern auch noch Teilnahmeschein an einer Nummernlotterie ist; mit vier Gewinnchancen; bei dem jedes Los gewinnt; und mit der Möglichkeit, 1 Million Euro zu gewinnen. Auf dem „MillionenLos“ gibt es drei Rubbelflächen mit Gewinnmöglichkeiten bis zu 50.000,- Euro. Es ist bis Ende Dez. in allen Vertriebsstellen der Österr. Lotterien zum Preis von 12,- Euro erhältlich. Die Serie besteht aus einer Million Losen, jedes Los gewinnt zumindest 5,- Euro. Die zentrale Frage beim „MillionenLos“ jedoch lautet: „Wer geht nach der Silvesterziehung als neuer Millionär ins neue Jahr?“ Die Silvesterziehung ist das vierte Spiel und der Nummernlotterie-Teil von „MillionenLos“. Unter drei aufzurubbelnden Sternen stehen drei sechsstelligen Losnummern, mit denen gewonnen werden kann. Am 31. Dez. 2010 werden die drei Losnummern ermittelt, die 100.000,-, 250.000,- und 1.000.000,- Euro gewinnen. Die MillionenLos-Silvesterziehung wird am Silvesterabend um ca. 19.20 Uhr in ORF 2 ausgestrahlt.

radiophon



Mag. Luise Müller
Superintendentin der evangelischen Diözese Salzburg-Tirol

KLAUS DEFNER

So/Sa 6.05 Uhr, Mo-Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

Advent und Weihnachten berühren mich im Innersten und ich fiebere dieser Zeit stets voller Freude entgegen, obwohl sie nicht immer ohne Schmerz war. Meine Erfahrungen und Entdeckungen möchte ich mit den Hörern teilen. **ÖR**

Religion auf Ö 3. So/Sa zw. 6.30 und 7.00, **Ö3**

Zwischenruf. Es spricht Dr. Udo Jesionek (Wien). So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. (So) U.a. mit dem Bibelkommentar von Wolfgang Treitler.

– (Sa) U.a. mit dem Bibelkommentar von Michael Landau. So/Sa 7.05, **Ö1**

Motive – Aus dem evangelischem Leben. „Vom Himmel hoch ...“ –

Wie Martin Luther das Christkind erfand. So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. „Gottesbilder“ von Helmut Krätzl. Mo-Do 6.57, **Ö1**

Religion aktuell. Mo-Do 18.55, **Ö1**
Tao – Religionen der Welt. „Wo Paulus predigte und Rumi dichtete

und tanzte“. Eine interreligiöse Spurensuche in der Türkei. Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan

Deutschsprachige Sendung um 20.20 Uhr (Wh. f. Tag 6.20) auf MW 1467 + 1530, KW 5880 – 7250 – 9645 kHz, UKW 107,3 kHz – 104,7 MHz – So. Sie fragen – wir antworten – Mo. Weltkirchen-Magazin – Di. „Libertad“: 200 Jahre Unabhängigkeit Südamerikas – Mi. Die Woche in Rom – Do. Kreuz des Südens – Fr. Prisma-Magazin – Sa. Unsere Weihnacht, mit der Betrachtung zum Weihnachtsfest von Bischof Josef Clemens – Tägl.: 7.30 Lateinische Messe 16.00 Nachrichten (deutsch/KW) 20.40 Lateinischer Rosenkranz



SONNTAGSBLATT/NEUHOLD

HELGA SLOWACEK

Katholische Gottesdienste:

So 10.00 Uhr
Aus der Pfarrkirche Graz-Münzgraben/Stmk. (Foto links). **ÖR**
Fr 23.45 Uhr

Aus der Pfarrkirche Pfarre Unterstinkenbrunn/NÖ. **ÖR**

Sa 10.00 Uhr
Aus der Schosskapelle Schönbrunn/Wien (Foto rechts). **ÖR**

TERMINE

► **Why?nachten... Why not? Text Laughs and Rock'n'Roll...** Ein Angebot für alle Jugendlichen, gemeinsam Feiern, einander begegnen, Texte und Musik hören. „Live on stage. Golden Reef“.
Fr 24. Dez., 22.30 bis Sa 25. Dez., 2 Uhr, Altes Hallenbad Reichenfeld, Feldkirch.

► **Festgottesdienst mit festlicher Musikgestaltung.** Sologesang Rudolf Gabriel, Orgel Irmgard Kieber. Auf dem Programm steht u.a. der „Tochter Zion“ (Händel).
So 19. Dez., 10.30 Uhr, Pfarrkirche Brand.

► **Kantaten von Georg Philipp Telemann** mit dem Frauenchor Memento unter der Leitung von Michael Fliri, Anita Groll, Sopran, Martina Gmeinder, Alt, Gerda Poppa, Orgel
Sa 18. Dez., 17 bis 18.30 Uhr, Pfarrkirche, Weiler.

► **Treffpunkt für Alleinerziehende, Gesprächsrunde mit Sonntagsfrühstück.** Treffen für Gleichgesinnten und praktische Tipps
So 19. Dez., 9 bis 11.30 Uhr Kolpinghaus, Jahng. 10, Dornbirn.

► **Gospelmesse mit „René Reiter Remixed“.** Der Chor „Rene-Reiter-Remixed“ lädt zur Gospelmesse ein mit bewegend fetzigen Spirituals.
So 19. Dez., 9.30 Uhr, Pfarrkirche St. Christoph, Dornbirn-Rohrbach.

► **Kisi-Kids-Musical „Eine himmlische Aufregung“.** Das spirituelle Highlight zu Weihnachten von Kindern für Kinder. Kartenvorverkauf in Raiffeisenbanken und Sparkassen.
So 19. Dez., 16 Uhr, Koblach, Saal DorfMitte.

► **Adventliche Feierstunde mit dem Männerchor Nenzing**, mit dem Kirchenchor Nenzing, dem Gampelüner Dreigesang, den Kirchtagsängern, dem Xiberger Gitarrentrio und der Familienmusik Amann. Mit Pfarrer Dr. Hubert Lenz. Spenden für das Aidsprojekt den „Stern der Hoffnung“.
19. Dez., 17 Uhr, Pfarrkirche Nenzing.

KLEINANZEIGE

Bischof-Paulus-Studentenheim

Heimplätze für Studierende in Innsbruck. Das von der Universitäts-pfarre Innsbruck geführte „Bischof-Paulus-Studentenheim“ (direkt bei der Universität) hat für das Studienjahr 2011/12 Heimplätze zu vergeben (Einzelzimmer mit Dusche, WC, Balkon) Bewerbungen frühzeitig unter T 0512 / 565542, E unipfarre@utanet.at oeinfo.uibk.ac.at/KHG

Weihnachtsausstellung im Diözesanhaus

Soziale Projekte und Kunst

Unter dem Motto „Kinderspu- ren“ wurde im Feldkircher Diözesanhaus eine bemerkenswerte Ausstellung eröffnet. Pastoral- amtsleiter Walter Schmolly fand würdige Worte für die Aus- stellung.

Es sind beeindruckende Schwarz-Weiß-Bilder von Kindern und ihren Lebenswelten, die dieses Jahr in den Gängen des Diözesanhaus ausgestellt sind. Die Motive sind von Christoph Miller und Michael Zündel, die mit dem Verkauf der Werke eigene soziale Projekte mitfinanzieren. Unter dem Motto „Kinderspu- ren“ kann man CD's, Wand-, Tisch- und Schreib-



Die Adoptivtöchter von Michael Zündel präsentieren die Kalender.

kalender und die präsentierten Bilder erstehen und direkt soziale Projekte unterstützen.

► **Bis Weihnachten zu den Öff- nungszeiten Mo-Fr, 8-12, 13:30- 17 Uhr**, Diözesanhaus, Feldkirch.

TIPPS DER REDAKTION



► **The Harlem Gospel Singers & Band mit „Touching Spirit“.** Mit einem bunten musikalischen Funkenregen aus Gospelsongs, Soul, Rhythm & Blues und jungem, ambitioniertem Gospel, entfachen die Harlem Gospel Singers ein Feuerwerk der Glücksgefühle. Musikalische Ausflüge in den Blues- und Jazzbereich formen dabei ihren typischen, zeitgemäß modernen, unverwechselbaren Sound. 300.000 Zuschauer haben sie bei einem Konzert für den Papst in Bologna erlebt. Eintritt: € 32,90.- € 63,30.- www.musikladen.com
Mo 20. Dez., 19 Uhr, Festspielhaus Bregenz.



► **Günterstäler Krippenspiel mit dem Jugendchor Cantemus.** Zur Einstimmung auf Weihnachten lädt der Jugendchor Cantemus zum Krippenspiel. Die jungen Sänger/innen verkünden in einer musikalischen und schauspielerischen Inszenierung die Botschaft der Geburt Jesu. Dalma Gassner begleitet am Klavier. Die Sänger/innen sowie die Chorleiterinnen Theresia Fritsche und Magdalena Berchtel freuen sich auf viele Besucher/innen. Wenn Kinder das Heilsgeschehen darstellen, dann ist das immer besonders. Eintritt: Spenden
Do 23.12., 17 Uhr, Pfarrkirche Bürserberg

► **Sonus Brass Ensemble mit Lesung von Prim. Reinhard Haller** Das Sonus Brass Ensemble beweist mit einem Barockprogramm seine Klasse, die es in 15 Jahren zu einer auch international hoch gelobten Ausnahmerecheinung werden ließ. Virtuos, mit großer Leichtigkeit, schlank und klar spielen sie Telemann, Bach und Händel. Gespannt sein darf man auch auf die Texte, die heuer von Prim. Reinhard Haller gelesen werden.
Karten: T 05552 62241 **19. Dezem- ber, 17 Uhr**, Pfarrkirche Nüziders.

► **Benefizkonzert der Vorarlber- ger Rock 'n' Roll Fraktion.** Zugunsten der Vorarlberger Krebs- hilfe engagieren sich die Musiker/innen nach dem Motto „The Blues is here to stay.“ Freuen Sie sich auf einen unvergesslichen Abend. Es spielen von Michael Köhlmeier bis Reinhold Bilgeri und von Bernie Weber bis Heli Burtscher viele Ländle- Blues-Legenden. Karten bei Raiffei- senbanken und Sparkassen.
www.alteskino.at
Fr 17. u. Sa 18. Dez., 20 Uhr, Altes Kino Rankweil.

Der Würde verpflichtet.
Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems

Informieren Sie sich persön- lich über den Ablauf einer Feuerbestattung im Rahmen einer Führung durch das Krematorium.
Tel. 05576/43111
www.krematorium.at

BEZAHLTE ANZEIGE

GESCHENKTIPP

► **Sämtliche Kirchen und viele Kapellen der Diözese** hat der Montafoner Edwin Juen abfotografiert. Die dabei entstandenen zwei Bildbände eignen sich bestens als Weihnachtsgeschenk. Im Buchhandel oder beim Autor, Edwin Juen, HNr. 126, 6771 St. Anton i. Montafon. T 05552 324 64

STELLENANZEIGE

► **Zivildienst bei der Caritas:** Für den Turnus ab April 2011 sind noch einige Plätze frei. Infos: Ulrike Raich, T 05522/200-1044, Online Be- werbung: www.caritas-vorarlberg.at

GEWINNER/INNEN

► **Die drei Gewinner/innen des Buches „Der Weg des Raben“** sind Thomas Bernhard aus Lochau, Irmgard Sutterlüty aus Egg und Evelyn Hartmann aus Schllins. Wir gratulieren herzlich

Die Redaktion

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch.
Herausgeber: Generalvikar Dr. Benno Elbs. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informationsorgan der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Mag. Klaus Gasperi (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz (Chef vom Dienst), Mag. Susanne Emerich (freie Mitarbeiterin).
Verlagsleitung und Marketing: Petra Baur.
Abo-Verwaltung: Isabell Burtscher DW 125
Jahresabo: € 35,- / Einzelverkauf: € 1,-
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon (05522) 34 85-0, Fax (05522) 3485 6. E-mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at Internet: <http://www.kirchenblatt.at>
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.

Das KirchenBlatt schenken!

Ein Geschenk für liebe Menschen, denen Sie das ganze Jahr Freude bereiten möchten. Schon ab der Weihnachtsgabe trifft ihr Geschenkabo beim Beschenkten ein, dann jede Woche neu, ein ganzes Jahr zum günstigen Preis von Euro 35,-



Ja, ich bestelle ein Geschenksabo für ein Jahr.

Beschenkte/r:

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Email

Schenker/in:

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Datum/Unterschrift

Wählen Sie 1 Geschenk als Dankeschön aus:



„Bratapfelbox“.
Gewürze und
Rezept für den
Bratapfel.



Ausstechformen
inklusive
Weihnachts-
geschichtenbuch
„Die Weihnachts-
krippe zum
Backen & Basteln“

Das Geschenksabo gilt für 12 Monate und kostet Euro 35,-. Den Zahlschein erhält der/die Schenker/in. Den Kupon bitte an: KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, oder an 05522/34856 faxen, Email: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at.
Bestellhotline: T 0800 800 280.